

HELVETIK Bürgerkorporation gedachte der Revolution von 1798 und erhielt eine eigene Korporationsfahne

Freiheit auch für Riehen

Am 22. Januar 1798 wurde in Riehen mit der Errichtung eines Freiheitsbaumes wie im ganzen übrigen Basler Kantonsgebiet die Untertanenrechte abgeschafft. Dieser Tag wird deshalb als Geburtstag des demokratischen Riehen betrachtet. Gemäss ihren Statuten führt die Bürgerkorporation Riehen seit ihrer Gründung im Jahre 1946 jedes Jahr an diesem Tag oder am darauf folgenden Samstag ihr Korporationsessen durch.

Am vergangenen Samstag stand dieser von 295 Mitgliedern besuchte Anlass ganz im Zeichen der Erinnerung an die Zeit, die Riehen die Freiheit brachte. In seinem Begrüßungswort erinnerte Bürgerkorporationspräsident Hans Löliger daran, dass die Korporation vor zwei Jahren anlässlich ihres 50jährigen Bestehens vor der Dorfkirche eine Freiheitslinde gepflanzt habe. Diese gedeihe ausserordentlich gut.



Fahnenmarsch und Fahenschwingen: mit der Fahnenweihe konnte die Bürgerkorporation sich einen lang gehegten Wunsch erfüllen und erstmals ihre Korporationsfahne einsetzen.

Fotos: Philippe Jaquet

Von der Untertanenherrschaft...

Dann begrüßte Hans Löliger die Gäste, unter ihnen den Festredner alt Ständerat Carl Miville, Präsident der Peter Ochs-Gesellschaft. Dieser hielt im Verlauf des wie gewohnt ausgezeichneten Essens aus der Küche des Landgasthofes einen mit spannenden Episoden gespickten Vortrag über «Helvetik und Mediation in Riehen». Um 1798 war Riehen, so führte Miville aus, eine Gemeinde mit ungefähr 1000 Einwohnern und einem Bestand von rund 250 Stück Grossvieh. In der Gemeinde hatte es viele arme Einwohner, und mit den Schulen war es auch nicht zum besten bestellt. Die Zeit der Helvetik spielte sich in Riehen nicht viel anders ab als in den übrigen zu Basel gehörenden Gemeinden.

Bereits seit 1751 war in Riehen die alle acht Jahre vorgeschriebene Huldigung der Untertanen vor dem Landvogt unterblieben. Dann ordnete die Regierung diesen Anlass auf Sonntag, den 12. Juni 1796, erneut an. Der Landvogt leistete der nach Riehen gekommenen Regierung den Eid, und nachher gelobte ihm die erwachsene männliche Bevölkerung Riehens den Gehorsam, bevor sie sich im «Rössli» zu einer Mass Wein begeben durfte.

Doch gab es in jener Zeit in Riehen auch Leute, die eine Veränderung der politischen Verhältnisse als dringendes Gebot der Vernunft und der Nächstenliebe ansahen.

...über die Helvetik...

Zu ihnen gehörten der damalige letzte Riehener Landvogt Johann Lucas Le

Grand (1755–1836), der «Prophet der Revolution» genannte Pfarrer Johann Rudolf Huber (1766–1806), der Untervogt-Statthalter Hans Jakob Stump (1740–1813) und der Rössliwirt Johannes Stump (1746–1814). Sie wollten unter anderem Freiheit und Gerechtigkeit für die Bürger, weniger Zins und weniger Zehntenabgaben, bessere Schulen und Achtung der Menschenrechte. Der am 22. Januar 1798 in Riehen aufgestellte Freiheitsbaum markierte einen Neuanfang, indem durch die Revolution die Bewohner der Landschaft und Riehens rechtlich den Städtern gleichgestellt wurden. Der aufgestellte Freiheitsbaum befand sich am Eingang der damals noch bestehenden Kirchenburg, etwa bei der heutigen Verkehrsampel an der Ecke der Alten Kanzlei. Früher war die Dorfkirche von einem Ring von Speichern umgeben. An der Freiheitsfeier wandte sich der Schuhmacher Johann Jakob Unholz in einer überschwänglichen Rede an seine «Lieben Mitbürger und Freyheitsbrüder».

Die Zeit vor der Revolution war in

gen. Verena Birchler, Moderatorin der ERF-Sendung «Fenster am Sonntag» auf SF2, entschied sich für die Bibel. Diese gebe ihr sowohl im Alltag als auch bei der Arbeit klare Richtlinien. Der in Riehen aufgewachsene Tagesschau-Moderator Peter Gysling wählte die Brille als Symbol für sein Verantwortungsbewusstsein. Schliesslich brauche er immer den Durchblick. Hans-Peter Platz, Chefredaktor der «Basler Zeitung», zückte sein «Schwarzes Büchlein». Darin notiere er Ideen und Kritik. Fritz Schwarz, Mitglied der «Blick»-Chefredaktion, schliesslich zog einen kleinen Spiegel aus dem Veston. «Dies symbolisiert mein Gewissen. Wenn ich mich im Spiegel betrachten kann, so kann ich auch zu dem stehen, was ich mache.»

IN KÜRZE**«Konkurrenz» für Rumänien-Sammlung**

rz. Mit Unmut musste René Bohni, der von der Gemeinde Riehen mit der Rumänien-Sammlung beauftragt ist, feststellen, dass derzeit eine Firma aus Deutschland in Riehen eine gewerbliche Altschuh- und Alttextiliensammlung durchführt. Die POGRA GmbH gibt als Sitz Mönchengladbach an und stellt Ständer mit aufgespannten Plastiksäcken und Plastikdeckeln auf. Bohni wies gegenüber der RZ darauf hin, dass jene gewerbliche Sammlung nichts zu tun habe mit den Sammlungen zu Gunsten der Riehener Partnergemeinde Miercurea Ciuc/Csikszereda. Besondere Mangelware im Rumänienlager der Gemeinde seien im Moment Kinderkleider, Babyartikel und Spielsachen. Der nächste Transport sei für März/April geplant. Die Annahmestelle am Brünnlirain 13 ist jeden Dienstag von 8–11.30 Uhr und von 14–18.30 Uhr geöffnet. Nach Absprache (Tel. 645 81 11, René Bohni verlangen) können Waren auch abgeholt werden.



Festredner alt Ständerat Carl Miville erinnerte an die Riehener, die 1798 für eine Veränderung der politischen Verhältnisse einstanden.